ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ds Chlapperläubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder stark:
'S gibt allerlei zu reden
Vom „Dähler-Tierli-Park."
Die Tierli werden langsam
Der Reih' nach eingebracht,
Doch gibt es dort auch Gäste,
Die kommen nur bei Nacht.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz entsetzt:
Dieweil ein böser Iltis
Die Dähler-Enten hetzt.
Er liebt den Entenbraten,
Sucht sich die schönsten aus,
Und hält bei Nacht und Nebel
Dann seinen Entenschmaus.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr:
'S rückt an mit seinen Dackeln
Der Tierparksekretär.
Und auch der Tierparkwärter
Kommt mit dem Schießgewehr,
Und anderntags die Presse
Verkündet frohe Mär'.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's, daß es grauft:
Ein Kater ward erschossen,
Der dorten fromm gemauft.
Der Iltis lebt noch fröhlich.
Das ist der Welten Lauf:
„Die großen Diebe ehrt man,
Die kleinen hängt man auf."

Chlapperschlängli.

Gartebesitzer!

Zum Huusbesitzer ha-n-is no nid bracht. Die einzigi Hoffnig isch no e Seva-Gwinn gsi und dä isch der Bach ab. Öb i — das nume näbe bi gseit, — no einisch Zwänzg wage für nes Los, weiß i nid, denn es worgget mi chogisch, wenn nüt derbi use luegt. Also item, zu me ne Huus wird es chum einisch länge, aber i schtelle doch der Chamme, denn i ha's emel afe zu me ne eigete Garte bracht! Dir chöit mer gloube, daß das e grüsligi Fröid isch für mi. Als chline Hosebueb bi-n-i geng zu de Großeltere uf z'Land i d'Ferie. Die hei halt e prächtige Garte g'ha. So ne rächte Buregarte, mit Buchshegli, altmödige Blueme und emene Eggeli mit Melisse, Münze und Peterlig. Näbe der Gartetüre hei höchgschtängleti wyßi Lilie d'Wach g'ha, und e immänse Holunderbusch het diskret und poetisch zuglich der Mischthuufe versteckt. Dä Garte vom Großvatter isch mer halt geng im Sinn gsi. E so chrättele und jätte und pröble im eigene Grund und Bode isch mer vorgschwäbt, wi e Bitz Paradies. I bi fei e-n-alte Trappi worde, bis i dä Bitz Paradies ergatteret ha. Aber jitz föttet der gseh!! Alles blüit prächtig. I cha gar nid säge, öb mer di gälrote Dahlie oder di orangschige Zinie besser gfalle, i weiß nid öb die altmödigi Vanille besser schmöckt oder die stolze Malve. I cha nech versichere, daß das Züüg nid nume so mir nüt dir nüt usem Bode schießt. Bhüetis nei, däne Blueme und Schtude mueß me chrättele und chüderle. Würde si de no schön awachse, so chöme gwüß Schnägge und fräsſe di junge Schtüdeli ab. D'Rose hei uf einisch Würm und d'Löiemüüli Blattlüüs. Rägnets z'viel, so schadets de Schtiefmüetterli und rägnets z'weni, so hängke d'Hortensie d'Cheöpf. Früecher, da ha-n-i z'Wätter so häre gno, wi's öppe der Herr Petrus spändiert het, aber jitze bi-n-i geng im Chlupf, es well öppe hagle oder wättere oder d'Sunne schini z'gäih abe und verbrönn mer die junge Setzlig. Früecher bi-n-i gärn ga schpaziere und ha allerlei gseh, das isch jitz fertig, jedi freii Minute schtoffle-n-i im Garte dasume. Früecher, da ha-n-i rächt schöni Bärgtuure gmacht, jitze — — jä wohl, jitz mache-n-i geng no Bärgtuure, aber i luege nümme d'Usicht, sondern schtuune vor mi ane a Bode und glüßle nach sältene Schteipflänzli für mis Trockemüürli. Gwüß cha-n-i nid behoupte, daß i no d'Usicht bewundere, die Zyte si verbi! Politisiere tue-n-i nümme, i prichte mit mine Fründe nume no vo Hüehnermischt und Gülle, vo Schtuderabatte und Tulpezibele. Zum Jasse chume-n-i nümme, denn i mueß Gartebüecher läse und Katalög schtudiere. Mi Frou mueß alei ga Visite mache, denn i mueß pikiere und versetze. Nei, bim Tuusig, so geit das nid wyter, süsch überchume-ni no Chritz mit der Frou und d'Schwiegermuetter schtigt mer uf d'Bude! Ja, richtig, i hätt no gärn e wyßi Lilie, i weiß nume nid rächt, öb me die im Herbscht oder im Früelig setzt. Der Nachbar het so schöni, sametigi Fiönli, söttigi hät i verwändt gärn, aber i ha schier ke Platz meh derfür. Ob ächt e Klematis chäm a der Gartehüsliwand? Für Klematis ha-n-i e Schweche, es si d'Lieblingsblueme gsi, vo mir erschte Liebi. (Das darf i jitz mir Frou o nid säge! Si meint ja doch, i heig vor ihre ke anderi agluegt!) Richtig, e so es Birkeli isch doch e noggige Boum. Hät ächt no eis Platz näbem Gatter? Geng mueß i nume däm Garte nacheschtudiere, es isch es Wunder, daß i no cha adiere uf em Büro, und daß i no cha en aschtändige Gschäftsbrief schribe. Mi het jitz eifach der Garte i de Finger und i troume no vo blauem Fingerhuet, vo schnewyße Rose, vo munzige Kapuzinerli und roserote Kampanula. Gället, i bi doch gwüß e harmlose Chnab!? Wenn der ech weit überzüge vo mir Harmlosigkeit und vo der Bluemepracht im mim Garte, so chömet am Samschtig verbi — — dir chönntet mer de grad hälfe d'Rabatte jäte!

Kari.

Verkehr vor hundert Jahren (Korr.)

Anno 1836, als noch keine Bahnen fuhren, besorgten Boten und Kaufhausfuhren den Verkehr im Kanton Bern herum. Laut Sommerlatts Adreßbuch kamen die Fuhrleute meist am Montag oder früh am Dienstag nach Bern, wo sie im Kaufhaus oder in gewissen Kellern Ablagen ihrer Balloten hatten. Dort konnten ihnen auch Sachen für die Rückkehr in die Provinz abgegeben werden. Fuhrmann Meister hatte seine Ablage beim Wildenmann in der Aarbergergasse und fuhr jeden Samstag und Dienstag nach Biel und Freibergen. Widmer und Schär beluden ihre Wagen im Kaufhaus und vermittelten den Verkehr mit Burgdorf und Sumiswald. Auch Studer in Frutigen und Peter Rohrer in Höchstetten, Anna Jutzi und J. Gerber in Münsingen und Jb. Pfau in Bümpliz deponierten ihre Waren im Kaufhaus bei der Heiliggeistkirche. Joh. Lüthi und Chr. Hofstetter von Langnau und Ober-Emmental hatten außer dem Kaufhaus noch Niederlagen im Schlüssel und im Bierstübli No. 42. im untern Graben. In Jennis Bierstübli im Zwiebelgäßchen stellten ein Jb. Hänni von Gerzensee, in Aeschlimanns Bierstübli am untern Graben Joh. Huber von Kirchdorf und im Zeughausbierstübli Joh. Husler vom Gurnigel. Im Schlüssel deponierten ihre Waren auch Burkhalter von Biglen, in der Ankenlaube Joh. Neuenschwander von Blumenstein. Beim hintern Gerberkeller sah man ankommen und abfahren Peter Glaus von Konolfingen, Chr. Vifian und Rosine Hofbauer von Worb, Fr. Schwarz von Zäzwil und Grünig von Burgistein und Riggisberg. Thun wurde bedient von J. Hürner und Ulr. Horisberger, die außer im Kaufhaus auch Depots im Metzgernkeller und am Bollwerk unterhielten. Am letzteren Ort stationierte ferner J. König von Steffisburg. Nach Basel fuhren Scheidegger, Dättwyler, Schwyzer und Kueren, nach Genf Grosieur und Scheidegger, nach Zürich Ackermann und nach St. Gallen Steiger.

RADIO- Apparate Reparaturen
KAISER & Co. AG. BERN
Radioabteilung
Marktgasse 39/43 — Telephon 22.222

LOCARNO HOTEL PESTALOZZIHOF
Das heimelige alkoholfreie Familienhotel. Zimmer v. Fr. 2.50, Pension v. Fr. 7.— an. Familie Maurer.